



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

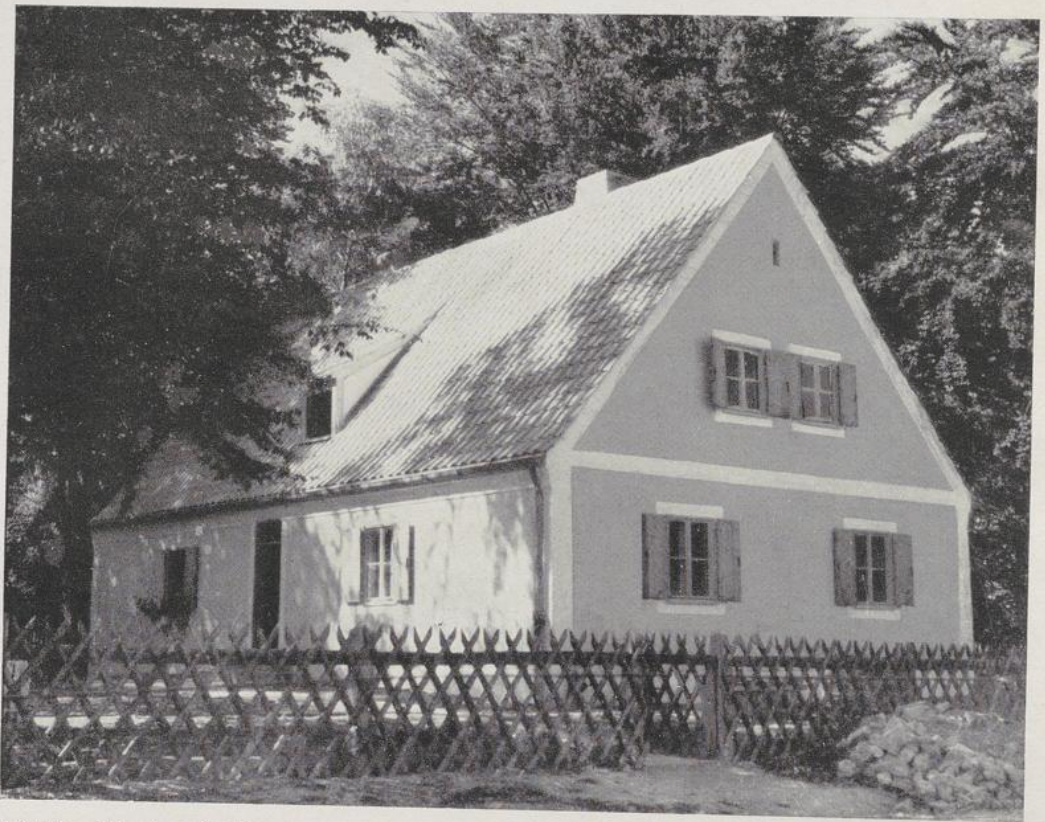
Die Baugestaltung

Erdmannsdorffer, Karl

München, [1950]

Das Giebeldach

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94267)



Vierfamilienhaus in München-Solln. Entwurf Franz Jaud u. Karl Erdmannsdorffer, München (1947)

Beim Giebelhaus läßt sich das Dachgeschoß auch ohne Anordnung störender Dachausbauten weitgehend zu Wohnzwecken heranziehen. Das hier abgebildete Beispiel, bei dem aus Gründen der Holzeinsparung die gesamte Dach- und Deckenkonstruktion aus Fertigbetonteilen hergestellt wurde, beweist, daß die Form des Steilgiebelhauses auch bei Anwendung neuer Baumethoden durchaus zweckmäßig und wirtschaftlich ist.

Das Giebeldach

Das Haus mit steilem Giebeldach bildet in vielen Fällen die beste und wirtschaftlichste Form eines kleineren oder mittelgroßen Wohngebäudes, weil sich im Dachgeschoß unter Vermeidung der in der Herstellung und Bauunterhaltung kostspieligen Dachausbauten an beiden Giebeln vollwertige Zimmer oder Kammern mit geraden Wänden und ausreichender Belichtungsmöglichkeit gewinnen lassen. Besonders vorteilhaft ist die Giebelform, wenn das Bauprogramm infolge vorläufiger Mittelbeschränkung nur teilweise durchgeführt werden kann. Man läßt das Dachgeschoß zunächst unausgebaut, kann aber jederzeit ohne Veränderungen am Gebäudeäußeren durch Einziehen von Decken und Wänden im Dachraum weitere Wohnräume gewinnen. Selbstverständlich muß diese Möglichkeit von Anfang an in der Planung vorgesehen sein, damit Treppenföhrung, Kamine usw. dementsprechend angelegt werden. Diese Art der Häuserweiterung ist in jeder Hinsicht einer späteren Vergrößerung durch äußere Anbauten vorzuziehen.

Beim Giebelhaus mit Satteldach sollen die Traufseiten des Gebäudes stets um ein merkliches Stück länger sein als die Giebelseiten, damit eine ausgesprochene Längsrichtung des Firstes zustande kommt. Giebelhäuser, deren Traufseiten kürzer sind als die Giebelbreite, machen einen schwächlichen und unentschiedenen Eindruck, sie sehen wie abgeschnitten aus. Sehr wichtig ist ferner, daß die dreieckige Giebelfläche und die darunter befindliche rechteckige Wandfläche in ihrer Höhe möglichst nicht gleichwertig sein dürfen, daß vielmehr die eine oder die andere Fläche überwiegen muß, damit das Haus nicht langweilig und reizlos aussieht.

Im Straßen- und Ortsbild wird eine Reihung von Giebelhäusern stets zu befriedigenden Ergebnissen föhren, zumal, wenn die Firste senkrecht zur Straße stehen. Zu gleicher Firstrichtung benachbarter Giebel sollte schon eine einfache Überlegung hinsichtlich der Sonnen- und Wetterseite föhren. In Siedlungsgebieten mit kleinen Baupläzen und demgemäß verhältnismäßig enger Bebauung sind erträgliche Straßenbilder

Kleinsiedlung in München, Bamdorferstraße. Bau-
gestaltung: Städtisches Hoch-
bauamt München

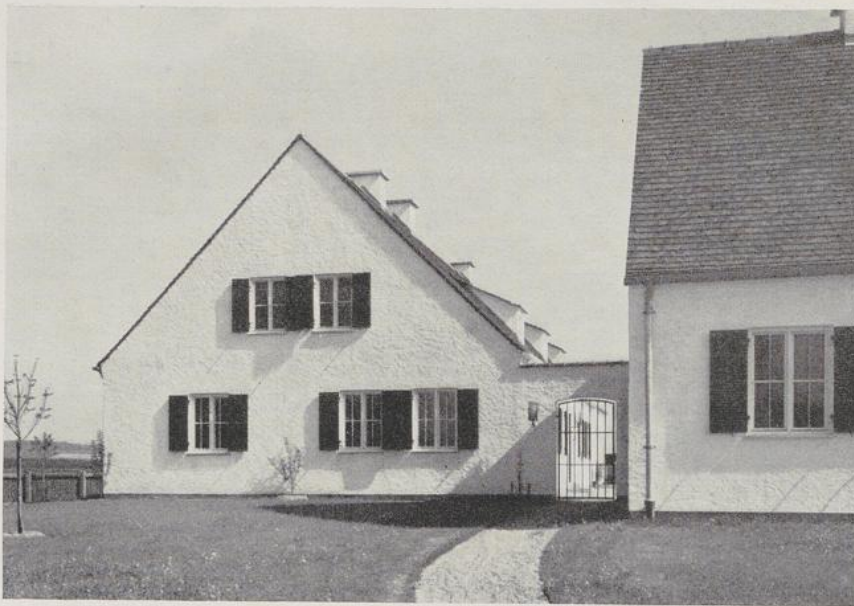


Diese Häuserzeile sieht besonders
gut aus, weil die Giebelhäuser durch
den Anbau von Kleintierställen fast
doppelt so lang wie breit wurden.

überhaupt nur durch gleichgerichtete Giebel zu erreichen. Dem sozialen Empfinden unserer Zeit, das auch in den neuen Siedlungsbildern zum Ausdruck kommen soll, wird das Giebelhaus zweifellos am besten gerecht. Nicht nur aus praktischen Erwägungen weisen daher in den wirklich vorbildlichen Siedlungen neuerer Zeit die Wohnhäuser so gut wie ausschließlich Giebelform auf. Und nicht zufällig besitzen die schönsten und geschlossenensten alten Ortsbilder, die sich ungestört bis auf unsere Tage erhalten haben, die gleiche Dachform (vgl. die Bilder auf S. 10).



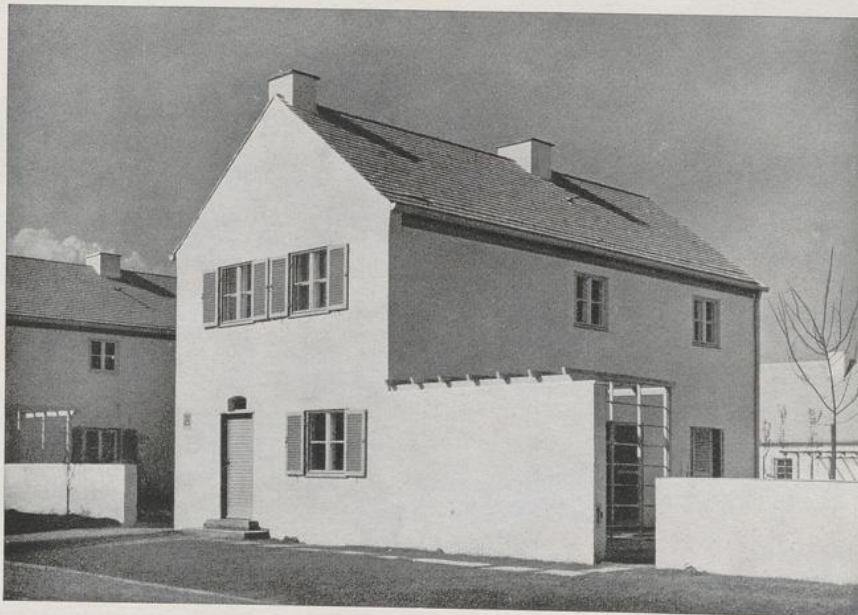
Einfamilienhaus in Obermenzing. Entwurf: Karl Erdmannsdorffer und Rudolf Harrasser, München
Das Giebelhaus verlangt eine klar ausgesprochene Längenentwicklung in Richtung des Giebels. Quadratische oder annähernd quadratische Hausgrundrisse wirken deshalb denkbar ungünstig. Hier beträgt das Seitenverhältnis 8,00 zu 11,20 m.



Wohnhaus-
gruppe im nord-
westlichen Ober-
bayern.
Entwurf: Reichs-
postdirektion
Augsburg

Für eine zwanglose An-
ordnung von Tür- und
Fensteröffnungen eig-
net sich das Giebelhaus
besonders gut, wäh-
rend das Walmdach-
haus im allgemeinen
eine strengere Achsen-
aufteilung verlangt.

Gerade die alten Beispiele zeigen aber auch, daß eine schematische Gleichheit der benachbarten Giebelhäuser dabei durchaus nicht notwendig, ja gar nicht wünschenswert ist, damit das Bild nicht einförmig wird. Giebelhäuser von verschiedener Traufhöhe und mit etwas verschiedener Dachneigung — allerdings mit möglichst einheitlicher Dacheindeckung und gleicher Firstrichtung — können sehr wohl nebeneinander stehen, ohne daß eine Störung des Gesamtbildes eintritt. In Straßenzügen der allerletzten Zeit, in denen durch strenge Bauvorschriften einheitlich Giebeldächer zur Durchführung kamen, kann man die gleiche Beobachtung machen. In Walmdachsiedlungen genügt dagegen oft ein einziges Haus von abweichender Größe und Dachneigung, um das ganze Siedlungsbild erheblich zu beeinträchtigen.



Haus in der
Siedlung Mün-
chen-Ramers-
dorf. Entwurf:
Architekten Delle-
fant und Heich-
linger

Bei der geringen Haus-
breite von nur 6 m
wäre die Unterbrin-
gung der Schlafräume
in einem ausgebauten
Dachgeschoß ohne stö-
rende Dachausbauten
nicht möglich gewesen.
Die Errichtung eines
Obergeschoßes war da-
her hier das Gegebene.